

# Landshut packt an

## An der Landmaschinenschule wurde zentrale Sammelstelle für die Ukraine eingerichtet

Von Sigrid Zeindl

**R**tsch. Rtsch. Rtsch. Unaufhörlich ist am Montagabend dieses Geräusch zu hören, das beim Zukleben von Kartons mit Paketband entsteht. Ein gutes Dutzend freiwillige Helfer sind in die Halle der Landmaschinenschule gekommen, um Spenden für die Landshuter Ukrainehilfe zu sortieren und zu verpacken.

Die Hilfs- und Spendenbereitschaft ist auch in Landshut enorm. Sie ist so groß, dass die Initiativen schnell an ihre (räumlichen) Grenzen stießen. Anfangs nahm die Ukrainische Kirchengemeinde Spenden in der Sebastiani-Kirche an; die ist aber nicht nur unbeheizt und klein, auch Parkplätze gibt es keine. Und auch eine weitere Annahmestation in Ergolding reichte bald nicht mehr aus. Bezirksrat Michael Deller wurde auf diese Situation aufmerksam und suchte nach einer größeren Anlaufstelle. „Ich konnte nicht nur zuschauen“, sagt Deller, der 2018 selbst im Rahmen eines Entwicklungsprojekts in der Ukraine war. Es sei nicht das Problem gewesen, eine Halle zu finden – herausfordernd sei aber die Kurzfristigkeit gewesen.

Der Bezirk stellte unbürokratisch Flächen in der Landmaschinenschule Am Lurzenhof zur Verfügung. Man helfe gern, wie Schulleiter Christian Beckmann sagt, und habe innerhalb eines Tages ein Konzept auf die Beine gestellt, um Schulbetrieb und Spendensammlung zu trennen. Seit Freitag ist die zentrale Sammelstelle in Betrieb, nun haben die Helfer ausreichend Platz für die Spendenannahme und das Sortieren.



Mindestens 20 Tonnen Hilfsgüter, so schätzen die freiwilligen Helfer, haben sie in den vergangenen Tagen sortiert und verpackt. Die ersten Transporte sind bereits in der Ukraine eingetroffen. Fotos: Christine Vinçon



Viele Privatleute und Vereine helfen in der Sammelstelle mit (von links): Moritz Soll, Stefanie Fochler, Bernd Einmeier, Michael Deller, Melanie Gnaur, Alicia Klemm und Roman Hrynychuk.



Alina S. (rechts, Name geändert) flüchtete mit ihren beiden Kindern von Charkiw nach Deutschland – dabei hatte sie nur, was sie am Leib trug.

### Mitinitiator bangt um Familie in Ukraine

Roman Hrynychuk hat die Spendenaktion mitinitiiert. Er ist vor vier Jahren mit seiner Frau und seinen beiden Kindern aus der Ukraine nach Landshut gekommen – seine Eltern und seine Schwester sind nach wie vor in der Ukraine und wollen auch dort bleiben. Deshalb bangt er jeden Morgen: Wie geht es ihnen? Seine Familie lebt in einer Stadt im Westen der Ukraine. Vier bis fünf Mal pro Tag gehe dort die Warnsirene, an Schlaf sei kaum zu denken. Viele suchten in seiner Geburtsstadt Zuflucht, sagt Hrynychuk; normal hat diese 300000 Einwohner, aktuell halten sich dort zweimal so viele Menschen auf.

An diesem Abend treffen wir in der Halle der Landmaschinenschule auch Alina S. (Name geändert). Sie ist am Freitag mit ihrem zwölfjährigen Sohn und der achtjährigen Tochter sowie ihrer Schwiegermutter und ihrer Schwägerin aus Charkiw geflohen – 72 Stunden voller Angst waren sie unterwegs. Ihr Mann und ihre Eltern sind noch immer in der Ukraine.

Die Flucht führte die Frauen und Kinder von Charkiw nach Kiew und von dort nach Lwiw. Mehrmals seien sie im Zug durchgerüttelt worden – von Explosionen in der Nähe, wie sie vermuten. Über Polen, Ber-

lin und München kamen sie schließlich nach Landshut. Hier wurden sie zunächst von der Tante von Alina S. aufgenommen, die ebenfalls als Helferin bei der Spendenaktion aktiv ist. Alina S. hat nur dabei, was sie am Körper trägt – und ist entsprechend froh, sich dank der Landshuter Hilfsbereitschaft in der Landmaschinenschule mit dem Nötigsten versorgen zu können.

Ganz unterschiedliche Initiativen und Vereine wirken dort zusammen, darunter Privatleute, die Ukrainische Kirche, der Verein DOM, der Verein „LA packt an“, auch Pol-la, der Deutsch-Polnische Verein in Landshut und die Landshuter Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Wirtschaft, Bildung und Kultur (DCG), die fünf Transporter organisiert hat. Er habe am Samstag einen Konvoi ins polnische Grenzgebiet geleitet, sagt DCG-Vorsitzender Bernd Einmeier.

Mindestens 20 Tonnen Hilfsgüter, so schätzen die freiwilligen Helfer, wurden von Freitag bis Montagabend sortiert und verpackt. Gebraucht werden neben Medikamenten und medizinischen Hilfsmitteln auch Lebensmittel, die zur Not auch ungekocht und kalt gegessen werden können, sowie Schlafsäcke und Isomatten. „In der Ukraine harren die Bürger teilweise ohne Wasser und Strom in Kellern aus“, sagt Einmeier. Doch so gut es auch ge-

meint sei: „Normale“ Kleidung kann nicht mehr angenommen werden.

Etwa die Hälfte der Landshuter Hilfsgüter wurde bereits in das polnisch-beziehungsweise ungarisch-ukrainische Grenzgebiet geschickt. Alexander Ger saß am Steuer eines der Transporter. Gerade für die medizinischen Hilfsmittel wie Krankenliegen und OP-Utensilien seien die Ukrainer sehr dankbar gewesen, erzählt er nach seiner Rückkehr. Diese seien sofort weitertransportiert worden, um in einem Krankenhaus Verwundete zu versorgen.

### Erste Hilfsgüter in der Ukraine angekommen

Erst in der Nacht von Sonntag auf Montag ist er zurückgekommen, will sich aber bald für einen weiteren Hilfstransport zur Verfügung stellen. Wahrscheinlich wieder mit Korbinian, der ihn auf der ersten 29-Stunden-Reise begleitete. Bis zu diesem Einsatz konnten sich die Männer nicht – wie die meisten bei der Spendenaktion –, die Solidarität bringt sie zusammen. Hier helfen alle zusammen, sagt Melanie Gnaur vom Verein „Landshut packt an“. Der Verein wurde zu Corona-Zeiten gegründet und organisierte beispielsweise Einkaufshilfen. Es sei sofort klar gewesen, dass man auch jetzt anpacke, so Gnaur. Auch

Geflüchtete hätten bereits beim Einpacken geholfen, und auch russische Familien kämen zum Helfen. Die nächsten sechs Fahrten sind gesichert. Sowohl Privatleute als auch Firmen haben Benzingeld zur Verfügung gestellt. Für die weiteren Transporte hoffen die Organisatoren auf weitere Spenden für das Benzin.

### ■ Weitere Informationen

Die Sammelstelle ist in der Landmaschinenschule, Am Lurzenhof 3K, 84036 Landshut – zwischen der Hochschule und der Handwerkskammer Niederbayern. Freiwillige Helfer können sich vor Ort oder unter Telefon 0151/51907559 melden. Sachspenden werden von Montag bis Sonntag von 9 bis 18 Uhr vorerst bis auf unbegrenzte Dauer gesammelt. Benötigt werden Medikamente, OP-Besteck, Wunddesinfektionsmittel, medizinisches Arbeitsmaterial, Erste-Hilfe-Sets, haltbare Lebensmittel, Babynahrung, Wasser/Getränke, Hygieneartikel, Schlafutensilien, Batterien beziehungsweise Powerbanks, Taschenlampen, Gaskocher und neue Unterwäsche.

Geldspenden gehen an das Konto der Deutsch-Chinesischen Gesellschaft, Sparkasse Landshut, IBAN DE53 7435 0000 0020 9488 40, Betreff: Spende Ukraine.